

Elterntaxi ade! Projekt des Quartiersnetzes Buer (Ost)

Man kennt es von den Wochentagen rund um 8 Uhr vor den Schulen: Autos parken in mehreren Reihen, die Türen werden aufgerissen, Kinder entsteigen den Wagen, zwängen sich an der Flotille vorbei zum Schultor, genervte Eltern, Motorenlärm und Abgase, gestresste Anwohner...

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die eigene Volksschulzeit. Man traf sich mit den Nachbarkindern zum gemeinsamen Schulweg. Manchmal gelang es mir, Lehrer Gerlach abzuspassen und ihm die Tasche tragen zu dürfen. An der Schule angekommen, war ich wach, entspannt und konzentriert – na ja, je nach Unterricht. Der Rückweg von der Schule dann mit den Verabredungen zum Nachmittag, mit vielerlei Entdeckungen, mit ausgiebigem Hüpfen, Springen und Laufen.

Die Pfefferackerschule, Grundschule in Buer, müht sich seit Jahren bereits, Kinder für den Fußweg zur Schule zu gewinnen, damit sie mehr Kontakte, mehr Bewegungⁱ und mehr Konzentration bekommen und somit besser lernen können. Wer sich frühzeitig selbständig im Verkehr zu bewegen lernt, gewinnt obendrein mehr Sicherheit. Das Quartiersnetz Buer (Ost) und seine AG Verkehr wiederum ist bestrebt, die Wohngebiete von überflüssigem Lärm und Gestank zu befreien und die Gefahren des Verkehrs zu mindern. Obendrein, wenn nicht zuerst, geht es um die Begrenzung der Klimakatastrophe und damit um unsere Zukunft überhaupt.

Beide Ideen kamen zusammen in einem Projekt, das wegen Corona und Schulausfall einige Monate auf Eis lag, jetzt aber wieder aufgegriffen wird. Die kleinen Schülerinnen und Schüler fahren mit dem Roller zur Schule statt mit dem Elterntaxi. Das Quartiersnetz hat Roller besorgt für die Kinder, die sich keinen leisten können. Das Geld kam vom städtischen Quartiersfonds. Die Kinder haben das Fahren geübt. Nun werden sie in Gruppen die besten und sichersten Fahrwege zur Schule erkunden und Treffpunkte einrichten, von denen aus sie gemeinsam den Weg nehmen. Das Quartiersnetz wird dafür sorgen, dass die Treffpunkte, Stromkästen nämlich, entsprechend bunt gestaltet werden. Bei den Erkundungen wird auch ersichtlich werden, wo der Weg anstrengend, wo es nicht gut zu fahren oder wo er unsicher ist. Gemeinsam werden Kinder und ihre Eltern und die AG Verkehr gemeinsam mit der Verkehrsverwaltung versuchen, diese Gefahrenpunkte zu entschärfen.

Das Projekt wird auch wissenschaftlich begleitet. Denn es gehört zur Initiative „Zukunftsstadt 2030“.

Kinder begingen ihre Schulwege und berichteten über ihre ersten Erkenntnisse beim stadtweiten Arbeitskreis Barrierefreiheit. Hier ein paar Folien ihres Vortrages:

Ziele des Projektes

- Sicherheit der Schulkinder
- Förderung von Konzentrationsfähigkeit, Motorik und Bewegung der Kinder
- Einübung in Demokratie, Teilhabe
- Verkehrsberuhigung rund um die Pfefferackerstraße, Minderung von Lärm und Abgasen
- Minderung des CO²-Ausstoßes, Beitrag zur Minderung der Klimakatastrophe

Ablauf des Projektes

- Elternversammlung
- Rollertraining
- Stadtteilerkundung
- Treffpunkte einrichten
- Patenschaften (für den Anfang) organisieren
- Hindernisse und Gefahrenstellen dokumentieren
- Absprache mit der AG Verkehr und der Verkehrsverwaltung zur Problembeseitigung

1. Auf die Geschwindigkeit kommt es an.



2. Ein wenig zu eng!



Mobilitätsprojekt Pfefferackerschule & Quartiersnetz Buer (Ost) 7



3. Gefährliche Stolperfallen



Mobilitätsprojekt Pfefferackerschule & Quartiersnetz Buer (Ost) 8



4. Gerade bei Migrantenkindern nicht selbstverständlich



Mobilitätsprojekt Pfefferackerschule & Quartiersnetz Buer (Ost) 9



5. Rollerfahren auf Schotter: unmöglich!



Mobilitätsprojekt Pfefferackerschule & Quartiersnetz Buer (Ost) 10



6. Stürze – schlimmer als es aussieht



Mobilitätsprojekt Pfefferackerschule & Quartiersnetz Buer (Ost) 11



Wilfried Reckert, Quartiersnetz Buer (Ost)



Bereits seit Jahren steht auf dem Stromkasten vor der Pfefferackerschule, wofür sich die Schule stark macht. (Foto: Reckert)



Aus Mitteln des städtischen Quartiersfonds hat das Quartiersnetz dafür gesorgt, dass die Schule 12 Roller für solche Kinder nutzen kann, die sich kein solches Gefährt leisten können. Hier holen die Kinder – noch vor den Coronazeiten – die Roller ab. (Foto: Schäfers)

ⁱ Eine neue Studie der WHO (idw-online v. 4.12.2020) geht davon aus, dass 80% der Kinder sich zu wenig bewegen. In Ihrer Funktion als Dekanin der Fakultät und Inhaberin des Lehrstuhls für Präventive Pädiatrie ordnet Prof. Oberhoffer-Fritz die neuen Aktivitätsempfehlungen der WHO ein:

„Die aktuellen WHO-Empfehlungen 2020 gehen von einer durchschnittlichen körperlichen Aktivität von 60 Minuten pro Tag aus – beliebig über die Woche verteilt, im Bereich mäßiger bis stärkerer Belastung überwiegend im Ausdauerbereich. Dies ist durch die Sportstunden in der Schule oder im Verein, aber auch in Form des täglichen bewegten Schulwegs zu Fuß oder mit dem Fahrrad sowie mit jedem Spielsport in der Pause (Ballspielen, Fangenspielen u. a.) zu erzielen. Für Kinder und Jugendliche, die bislang eher inaktiv war, gibt es die ermutigende Botschaft: Jede Bewegung ist besser als keine! Dies trifft auch für Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen zu, die in den WHO-Empfehlungen ebenso als Zielgruppe genannt sind.“

„Regelmäßige Bewegung im Kindes- und Jugendalter hat positive physiologische und funktionelle Effekte auf den sich entwickelnden Organismus, zum Beispiel auf das Muskelwachstum und die Knochendichte, auf die Leistungsfähigkeit des Herz-Kreislaufsystems sowie die Lungenfunktion, auf den Zucker- und Lipidstoffwechsel. Außerdem auf exekutive Funktionen wie Balance, Geschicklichkeit, Fein- und Grobmotorik sowie auf mentale Gesundheit und letztlich auch auf die Gehirnleistung. Wer sich als Kind regelmäßig bewegt und Sport treibt, nimmt diesen Lebensstil in das Erwachsenenalter mit. Übrigens werden diese Effekte teilweise schon in die Wiege gelegt: Körperliche Aktivität in der Schwangerschaft trägt zur Gesundheit des Nachwuchses bei – daher gibt die WHO hierzu auch erstmals gesonderte Empfehlungen.“

...Maßnahmen, durch die Kinder und Jugendliche zu mehr Bewegung und körperlicher Aktivität motiviert wer-

den können:

„Hier spielen sicher bewegungsfreundliche Angebote in der unmittelbaren Umgebung eine große Rolle, zum Beispiel sichere Fahrradwege, ansprechend gestaltete Pausenhöfe sowie vernünftig ausgestattete Sporthallen. Wichtig ist aber auch die Vorbildfunktion der Eltern, Wochenenden aktiv zu gestalten, sowie die Vielfalt moderner Sportangebote im Schul- und Vereinssport.“